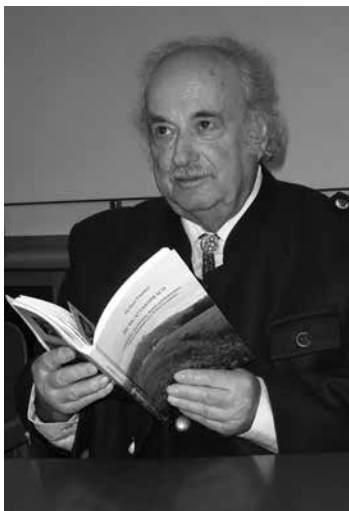




# Erinnerung an einen originellen Sprachkünstler

von Dieter Hölbling-Gauster



Herbert Flattner

Selten ein Dichter, mit dem ich mich so intensiv beschäftigte und immer noch beschäftige!

Bekanntschaft mit ihm schloss ich im Jahr 1980, als ich im *Weitenfelder Kulturboten*, einer von mir mit Freunden 1979 gegründeten lokalen Kulturzeitschrift, Gurktaler Literaten und Literatinnen vorstellte. In der Ausgabe 2/1980 präsentierte ich u. a. Herbert Flattner und

sein Buch *Viel Brännlan und Weg* aus der Serie „Lebendiges Wort“ Band 151, Verlag Welsermühl, Wels. 1985 ließ ich mit einer kleinen Gruppe Literaturinteressierter die Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg neu erstehen, und 1991 erschien das erste Heft der *Nachrichten der DGZ*. Von da an bombardierte mich Flattner förmlich mit Beiträgen, die ich wegen ihrer Qualität nicht ablehnen konnte. Bereits 1994 durfte ich Herbert Flattner im Namen der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg die höchste Auszeichnung des Vereines, den Ehrenkrug, überreichen.

2009 unterstützte ich Herbert Flattner bei der Herausgabe eines Mundartbands im Memoiren Verlag Bauschke, Glödnitz, *De Muattarsprâch – Gedichtlan, Gschichtlan, Sprüch und Redensärten sowie a kärntnerisches Wörterverzeichnis*.

Bis zu seinem Tod war Herbert Flattner alljährlich bei den Literaturtagen in Zammelsberg vertreten.

## Wer war Herbert Flattner?

Geboren am 18. Februar 1933 in Klagenfurt, verlebte er die Kindheit überwiegend „am Flatt“, einem Bergbauernhof inmitten der Einsamkeit der Gurktaler Höhen in der damaligen Gemeinde Pisweg (heute Gurk). Nach der Hauptschulzeit absolvierte er die Handelsschule in Klagenfurt. Er praktizierte zuerst bei einer Speditionsfirma und erlernte später

den Beruf eines Buchdruckers. Häufiger Berufswechsel erfolgte im vergeblichen Suchen nach mehr Freizeit für seine literarischen Anliegen. Er war u. a. Büroangestellter, Buchdruckmaschinenmeister, Kohlenträger, Donaumatrose, Metallgießer, Zollwache- und Steueraufsichtsbeamter. Er lebte bis 2017 in Straßburg, starb am 2. März 2018 in St. Veit an der Glan und hinterlässt eine Tochter.

Als Autor war er in Österreich zunächst erfolglos. 1967 entwickelte sich zufallsbedingt ein Kontakt mit einem Verlag in Deutschland. Zwei Förderpreise desselben und Abdrucke in einer siebenbändigen Buchreihe folgten. 1971 bekam er den Sonderpreis für Lyrik und Prosa der deutschen Arbeitsgemeinschaft junger Publizisten e.V. Gebracht wurden seine Gedichte und Geschichten auch in Literaturzeitschriften amerikanischer Universitäten. Weiters gibt es Veröffentlichungen in Anthologien, Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunksendungen in Deutschland, der Schweiz und Luxemburg – u. a. dank der Annahme mehrerer seiner Arbeiten durch zwei internationale Literaturagenturen. Zahlreiche zeitkritische Gedichte erschienen u. a. in der *Brasil-Post* in Übersee.

Ein Jahr vor seinem Tod verfasste er wie ein Besessener Gedichte zu allen möglichen Themen, und in einem Brief an mich hielt er fest: „Alles wird mir zu einem Gedicht“. Diesen Spruch haben wir auf seinem Gedenkstein am Kärntner Dichterweg in Zammelsberg festgehalten.

Flattner war Mitglied des Kärntner Schriftstellerverbandes, Klagenfurt, des Verbandes österreichischer Textautoren (VOET), Wien, sowie der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg. Er war ständiger Mitautor der Literaturzeitschrift TROPFEN; Texte von ihm wurden ins Englische, Französische, Rumänische und Japanische übersetzt. FIDIBUS (die Zeitschrift für Literatur und



Gedenktafel am Kärntner Dichterweg in Zammelsberg



Literaturwissenschaft des Kärntner Bildungswerkes) widmete ihm drei Monographien. 2003 wurde er in das Standardwerk von Prof. Dr. Kurt Adel *Die Literatur Österreichs an der Jahrtausendwende* aufgenommen (Peter Lang GmbH, Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt am Main ...).

Vertont wurden bisher an die 400 seiner Gedichte und Texte: in Kärnten vor allem durch Prof. Josef Inzko, Prof. Gretl Komposch, SR Dieter Fleiß und Prof. Hans Streiner; in Wien durch den bekannten Komponisten und Musiker Erich H. Waldmann. Aufführungen gab es u. a. in Kärnten, im Mozarteum Salzburg und in Wien, es existieren Aufnahmen auf Schallplatten, Musikkassetten und CDs.

Seit 2003 gibt es in Straßburg in Kärnten eine Herbert-Flattner-Straße.

Nachdem ich von Flattners Tochter, Ursula Scheriau, den schriftlichen Nachlass bekommen habe, den ich im Archiv der Dichterstein Gemeinschaft Zammelsberg verwalte – in Metern gemessen und in Ordnern aufgelistet, 2 Meter –, habe ich 2022 nach mehrjähriger Arbeit die Gesammelten Werke von Herbert Flattner in 12 Einzelbänden plus einem Einführungsbändchen im Verlag Ploder, Friesach, herausgegeben. Sie sind einzeln oder als Gesamtpaket in einem schönen Kartonschuber erhältlich.

Die 13 Bücher sind nach Literaturgattungen und Themen geordnet: Zur Einleitung / Liedtexte Mundart / Liedtexte Hochdeutsch / Lyrik – ungereimt / Gedichte 1 / Gedichte 2 / Gedichte in Mundart / Spott- und Streitgedichte / Spottgedichte / Das Spottbüchlein / Kurzgeschichten / Vier Zeilen zur Zeit, Aphorismen, Haikus / Enthüllungen, Gleichnisse, Märchenhaftes und Märchen.



Flattners Gesammelte Werke

### Die Bücher Herbert Flattners:

- **Gurktaler Gschichtn, Mundarterzählungen**, Kleine Kärnten-Bibliothek, Band 3, Verlag Carinthia, Klagenfurt 1978, Kärntner Druck- und Verlagsanstalt, Klagenfurt, 1996
- **Viel Brünnlan und Weg, Mundartgedichte**, Verlag Welsermühl, Wels, 1979
- **Elmsfeuer, hochsprachliche Gedichte**, Edition Mosaic, Dublin – New York – Vienna, 1997
- **Aus dar Hoamat ihrn Brünnlan, Lieder und Balladen aus Kärnten**, vertont und herausgebracht durch Josef Inzko, Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt, 2002
- **Am Brunnen der Zeit, Lyrik und Prosa** (Mundart und Hochsprache), Kärntner Druck- und Verlagsanstalt, Klagenfurt, 2003
- **De Muattarspräch – Gedichtlan, Gschichtlan, Sprüch und Redensärten sowie a kärntnerisches Wörterverzeichnis; Memoiren-**Verlag, 2009

### Textproben aus dem Werk von Herbert Flattner

Wer eine Uhr ticken hört, weiß noch lange nicht, wie spät es ist!

#### Dås Brüggle

Übers Brüggle, durt ban Bachlan,  
bin i gâr oft drübergâng! –  
Durt ban Brügglan, durt ban Bachlan,  
hât de Welt ihrn eignen Klång!

Lei ban Brügglan, durt ban Bachlan,  
is de âlte Zeit daham!  
Lei ban Brügglan, durt ban Bachlan,  
tramt sie ihre scheanstn Tram!

Durt ban Brügglan, durt ban Bachlan,  
singt Verwunschnes mit im Wind!  
Durt ban Brügglan, durt ban Bachlan –  
wâr i, bin i, bleib' i – Kind ...!

>>>



## Der Tod eines Rebellen

„Es geschah alles nach Recht und Gesetz“, sagte der Richter, als er das Todesurteil verlesen hatte.

„Es geschah alles nach Recht und Gesetz“, sagten auch die Büttel und der Henker, nachdem das Urteil vollstreckt worden war.

„Es geschah alles nach Recht und Gesetz“, sagten schließlich auch noch die Gaffer, nachdem sie sich an dem gebotenen Schauspiel ergötzt hatten.

Nur der hingerichtete Rebell schwieg für immer. Recht und Gesetz hatten ja seinen Kopf verlangt – und auch erhalten.

„Ordnung muss sein“, sagte etwas später der Richter und dachte an den Rebellen.

„Ordnung muss sein“, sprachen danach auch die Büttel und der Henker und dachten an den Rebellen.

„Ordnung muss sein“, sprachen sodann dazu noch die Gaffer und dachten an den Rebellen. Nur der tote Rebell schwieg für immer. Aber das gehörte ja zur Ordnung.

Zur Ordnung der Gaffer.

Zur Ordnung der Büttel.

Zur Ordnung des Richters.

Und zur Ordnung des Henkers.

Alles beruhte schließlich einzig allein auf dieser Ordnung und auf der Gewissheit, dass der Tote schwieg. Dass wieder ein Mensch schwieg, schwieg als ein toter Rebell. Dass er endlich auch schwieg über die **andere** Ordnung, jene **andere**, für die er starb, weil er für sie zuvor gelebt hatte. Dieses Schweigen aber hörte mit einem Male die gesamte Welt und lauschte! Lauschte dem unwiderstehlichen Schweigen des Toten, blickte auf sein Grab – und erkannte! – Erkannte plötzlich den Toten ganz genau: sein Wollen, seine Tat und sein Opfer – denn stets überlebt eine Idee ihre Galgen!



Benvenuto Cellini: Perseus mit dem Haupt der Medusa (Ausschnitt)

## Zum Fremdwortwahn

Was ist wohl schönster, tiefster Sinn  
in jeder Menschensprache? –  
Gewiss gilt da, seit Urbeginn,  
VERSTÄNDIGUNG als Hauptursache!  
Wer selbst klar denkt, der drückt daher  
bewusst auch klar sich aus,  
meidet des Fremdworts trübes Meer  
als geistig Siechenhaus... –  
In welchem, wer gescheit sich dünkt,  
durch seinen Fremdwortwahn,  
gar bald in einer Flut ertrinkt,  
die jeden Sinn vertan!

Auf den Charakter kommt's halt an,  
der so sich offenbart –  
ob jemand klar empfinden kann  
oder sich selbst auch narrt!  
Ein Mensch zumal, der gern verwirrt,  
setzt oft manch Fremdwort ein –  
oft eins, das selbst er kaum kapiert:  
Hauptsach', es trägt der Schein...!

Wo strafend einst, vor Babels Turm,  
Gott selbst die Sprach' zerzaust,  
gab's sicher keinen Beifallssturm –  
der Mensch hat sich gegraust!

Dieter Höbbling-Gauster, geb. 1952 in Weitensfeld im Gurktal, ist seit 30 Jahren Obmann der Dichtersteingemeinschaft Zammelsberg und seit 1979 Chefredakteur der von ihm mitgegründeten lokalen Kulturzeitschrift *Weitensfelder Kulturbote*. 2015 erschien sein erstes eigenes literarisches Werk „... denn ich bin halt doch ein Sonntagskind“.

© Fotos: Dieter Höbbling-Gauster